



Aula der Kunsthochschule
für Medien Köln

fotofilme | symposium und filmretrospektive | 28.-30. april 2006



Kunsthochschule für Medien Köln
Academy of Media Arts
École Supérieure des Arts et Médias

Prof. Dietrich Leder [KHM Köln] · Elfi Mikesch [Berlin] · Prof. Werner Dütsch [Köln] · Dr. Verena Kuni [Frankfurt/M.] · Katja Pratschke, Gusztáv Hámos [Berlin/Köln] · Sirkka-Liisa Konttinen, Peter Roberts [Amber, Newcastle] · Daniel Kothenschulte [Köln] · Prof. Hartmut Bitomsky [dffB Berlin] · Natalie David [Hamburg] · Thomas Tode [Hamburg] · Prof. Dr. Siegfried Zielinski [KHM Köln]

Eine Veranstaltung der

Kunsthochschule für Medien
Köln und der Dokumentar-
filminitiative im Filmbüro NW

Konzeption Symposium

Gusztáv Hámos, Katja Pratschke, Thomas
Tode, Dietrich Leder und Petra L. Schmitz

Kuratoren der Filmretrospektive

Gusztáv Hámos, Katja Pratschke und
Thomas Tode

Organisation

Dokumentarfilminitiative im
Filmbüro NW

Pressearbeit

Betty Schiel

Gestaltung

Tim Fischer

Filmbestellung

Filmfest Dresden

Anmeldung online

www.dokumentarfilminitiative.de

Teilnahmegebühr Symposium

alle drei Tage 30 €
für Studierende erm. 20 €
28. und 30. April 15 €, erm. 10 €
29. April 20 €, erm. 15 €
Die Teilnahmegebühren werden vor
Ort entrichtet am 28. April 2006
ab 13.30 Uhr

Eintritt Retrospektive

pro Programm 7 €, erm. 5 €

Veranstaltungsort

Aula der Kunsthochschule
für Medien
Filzengraben 2
50676 Köln

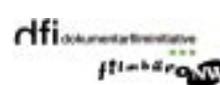
Der Weg zur KHM

Die KHM befindet sich in der
Altstadt, 3 Min. Fußweg vom Heumarkt
10 Min. vom Hbf Köln Richtung Süden

Fahrverbindungen bis Heumarkt:

Straßenbahnen Nr. 1, 7, 8, 9
Buslinien Nr. 132, 133
Parkhäuser Heumarkt und Hotel Maritim

Veranstalter



Kunsthochschule für Medien Köln
Academy of Media Arts
École Supérieure des Arts et Médias

gefördert durch



NRW.

der Ministerpräsident des
Landes Nordrhein-Westfalen

Sponsoren Filmreihe



fotofilme | symposium und filmretrospektive

28. - 30. April 2006,
Aula der Kunsthochschule für Medien Köln

Eine Reihe prominenter filmender Fotografen und fotografierender Filmemacher haben sich der ästhetischen Form des ‚Fotofilms‘ bedient wie Chris Marker, Alain Resnais, Agnès Varda, Leonore Mau und Hubert Fichte, Elfi Mikesch, Hartmut Bitomsky oder Raul Ruiz. Dabei standen und stehen Experimente mit dem Fragmentarischen, mit der Montage zwischen Text/Ton und Bild, mit der Reflexion des filmischen Bildes im Vordergrund. In dem Symposium wird die Schnittstelle zwischen Fotografie und Film erforscht, zwischen Bewegung und Still, dem Moment und der Organisation von Zeit. Dabei verstehen wir unter ‚Fotofilmen‘ die Filme, die im Wesentlichen auf Fotos basieren.

Einen Schwerpunkt legt das Symposium auf dokumentarische Fotofilme, die fiktiven Formen wie der ‚Foto-Roman‘ werden dabei nicht vernachlässigt.

Filmemacher und Theoretiker geben Auskunft zu den Anwendungs- und Rezeptionsweisen dieser spannenden und innovativen Form, die in den letzten Jahren von jüngeren Filmemachern wieder genutzt wird und zudem in Kontexte der Medienkunst und in die Museen Eingang gefunden hat. Dazu sind aktuelle Filme zu sehen von Shelly Silver, Sirkka-Liisa Konttinen, Katja Pratschke und Gusztáv Hámos.

Die Kölner Veranstaltung besteht aus dem das Thema vertiefenden Symposium und einer Retrospektive zu Fotofilmen, die weitere Möglichkeiten des Einsatzes und der filmischen Verwendung des Materials ‚Foto‘ zeigen.

freitag, 28.04.

Tagesmoderation: Petra L. Schmitz,
Dokumentarfilminitiative (Mülheim)

14.00 – 14.30 Begrüßung: Petra L. Schmitz

14.30 – 15.30 Vortrag mit Filmbeispielen / Diskussion
„Beglaubigung durch das stehende Bild? Fotografie im Dokumentarfilm“ Dietrich Leder (KHM Köln)

15.30 – 16.00 Kaffeepause

16.00 – 17.15 Filmvorführung / Filmgespräch / Diskussion
„Execution. A Study of Mary“ von Elfi Mikesch, D 1979, 28 Min.
Werner Dütsch (KHM Köln) im Gespräch mit Elfi Mikesch (Berlin)

17.15 – 18.30 Filmvorführung / Vortrag / Diskussion
„What I’m Looking For“ von Shelly Silver, USA 2004, 15 Min.
„What I’m (really) looking for - Punctum und Projektion. Dokument und Fiktion“ Vortrag von Verena Kuni (Frankfurt/Main)

18.30 – 20.00 Abendpause

20.00 – 21.30 Retrospektive Fotofilme Programm 1

16.00 – 16.30 Kaffeepause

16.30 – 18.00 Filmvorführungen / Vortrag / Diskussion
Drei Filme von Hubert Fichte und Leonore Mau
„Der Tag eines unständigen Hafentarbeiters“, D 1966, 16 Min.
„Der Fischmarkt und die Fische“, D 1968, 9 Min.
„Die Spanische Treppe“, D 1970, 10 Min.
„Auf den Filmspuren von Leonore Mau und Hubert Fichte“
Vortrag von Natalie David (Hamburg)

18.00 – 19.30 Abendpause

19.30 – 21.00 Retrospektive Fotofilme Programm 2

sonntag, 30.04.

Tagesmoderation: Thomas Tode (Hamburg)

10.00 – 11.30 Filmvorführungen / Diskussion
zwei Filme von Chris Marker
„Si j’avais quatre dromadaires“, F 1966, 49 Min.
„La Jetée“, F 1962, 28 Min.
mit Erläuterungen von Thomas Tode

11.30 – 12.00 Kaffeepause

12.00 – 13.30 Filmvorführung / Filmgespräch / Diskussion
„Fremdkörper“ von Katja Pratschke und Gusztáv Hámos,
D 2002, 28 Min.
Siegfried Zielinski (KHM Köln) im Gespräch mit Katja Pratschke
und Gusztáv Hámos

13.30 – 15.00 Abschluss-Panel
mit Sirkka-Liisa Konttinen, Katja Pratschke, Daniel Kothenschulte
und Verena Kuni Moderation: Thomas Tode

15.00 – 16.30 Mittagspause

16.30 – 18.00 Retrospektive Fotofilme Programm 3

samstag, 29.04.

Tagesmoderation: Katja Pratschke und Gusztáv Hámos (Berlin/Köln)

10.15 – 11.00 Filmvorführung
„The Writing in the Sand“ von Sirkka-Liisa Konttinen,
GB 1991, 43 Min.

11.00 – 12.30 Vorträge / Diskussion
„Amber - Communal Engagement“
Vortrag von Sirkka-Liisa Konttinen und Peter Roberts (Newcastle)
„Fotografie ist Wahrheit in 10 Sekunden“
Vortrag von Daniel Kothenschulte (Köln)

12.30 – 13.00 Kaffeepause

13.00 – 13.30 Filmvorführung
„Ulysse“ von Agnès Varda, F 1982, 22 Min.

13.30 – 14.30 Mittagspause

14.30 – 16.00 Filmvorführung / Filmgespräch / Diskussion
„Das Kino und der Tod“ von Hartmut Bitomsky, D 1988, 46 Min.
Werner Dütsch im Gespräch mit Hartmut Bitomsky (dffb, Berlin)

programm | 28.-30. april 2006



Das Kino und der Tod

Hartmut Bitomsky, D 1988, 46 Min.

„Ich wollte einen Film machen, der aus nicht viel mehr als mir sprechend vor der Kamera besteht und Photographien, die ich von Filmen abgenommen hatte. Keine Filmausschnitte, keine Abschweifungen, keine Ausflüchte ... Das Kino scheint auf gewisse Weise unablässig mit dem Tod, dem Töten und dem Sterben beschäftigt zu sein. Der Tod, so kann man sagen, ist ein Axiom des Kinos. Photographie und Film sind des öfteren als Medien des Todes begriffen worden. Bazin nannte sie ‚das Leichentuch der Realität‘.“ (Hartmut Bitomsky)

Der Tag eines unständigen Hafenarbeiters

Hubert Fichte und Leonore Mau, D 1966, 16 Min.

Der Film schildert den Tagesablauf eines täglich neu Arbeit suchenden Lohnarbeiters, der auf der untersten sozialen Stufe der Arbeiter-Hierarchie steht. Der Kommentar greift zum Teil die Sprache der Hafenarbeiter auf und verfügt sich wunderbar mit den Schwarz-Weiß-Fotografien. Beides zusammen ergibt eine präzise gebaute Reportage über Arbeit und Freizeit im Hafenumfeld und ihre sozialen Bedingungen. Drei Bewegtbild-Sequenzen unterbrechen die Fotofolge und thematisieren die Fotoform.

Der Fischmarkt und die Fische

Hubert Fichte und Leonore Mau, D 1968, 9 Min.

Das Portrait zeigt den Alltag und das Leben in dem portugiesischen Fischerdorf Sesimbra, südlich von Lissabon, zur Zeit der Diktatur Salazars 1964. Die Fotos von Mau, z.B. in geometrischen Mustern ausgebreitete Fische, und Fichtes Kommentar sekundieren sich gegenseitig. Doch das Wort ‚Kommentar‘ führt in die Irre, beschreibt den poetisch-reportageartigen Text nur ungenügend.

Die Spanische Treppe

Hubert Fichte und Leonore Mau, D 1970, 10 Min.

Der Film erforscht den gleichnamigen Schauplatz in Rom. Fotografien und Kommentar laufen fast vollständig getrennt nebeneinander her. Die Fotofolge nähert sich den abgebildeten Menschen und entfernt sich wieder. Daraus entsteht ein Pulsieren, ein An- und Abschwellen im Ablauf. Eine angefügte Filmsequenz gliedert sich in den Film ein. Sie reflektiert die Form des Fotofilms, denn das durchgeblätterte Comicbändchen verwandelt sich durch die Bewegung der Finger in ein Daumenkino.

Execution. A Study of Mary

Elfi Mikesch, D 1979, 28 Min.

Der Film basiert auf einer Dia-Show „A Study of Mary“, die Elfi Mikesch 1977 in der Berliner Galerie Werner Kunze ausgestellt hatte. „Die Widersprüchlichkeit und die Vielfalt des Materials, mit dem die Person Maria Stuarts im Laufe der Zeit umgeben wurde, brachte mich auf den Gedanken, diese ‚königliche Geschichte‘ zu trivialisieren. Ich reduzierte die Informationen zu Bildern der Leidenschaft, Macht, Liebe, Schmerz und Tod. Einzelne Bilder sind es auch, die die Voraussetzung des Films bilden. Sozusagen die reinen Einstellungen der Szenen, ohne bewegten Ablauf. Ein photographischer Film, der auf die Ambivalenz der zwei sich ergänzenden Medien hinweist. Film und Photographie.“ (Elfi Mikesch)

Fremdkörper

Katja Pratschke und Gusztáv Hámos, D 2002, 28 Min.

Der Film „erinnert in seiner Ästhetik an die klassischen Fotofilme Chris Markers und die konzeptuellen Liebesfilme der Nouvelle Vague. Doch obwohl man bei der Geschichte der Freunde Jan und Jon und ihrer gemeinsamen Liebe Marie unwillkürlich an Truffauts Jules und Jim denken muss, entpuppt sich die geradezu verschlingend-suggestive Erzählung als ein hochaktueller Exkurs über Genetik und menschliche Identität.“ (Daniel Kothenschulte)

La Jetée

Chris Marker, F 1962, 28 Min.

Ein legendärer Sciencefiction, der nur aus überblendeten Fotografien besteht: In den Kellern des atomkriegverseuchten Paris experimentieren Überlebende mit einem Gefangenen, um in der Zeit zu reisen. Durch die Erinnerung an ein besonders starkes mentales Bild, das Gesicht einer Frau, gelingt es ihm, in die Vergangenheit zu fliehen und sie zu treffen. Die vergegenwärtigende Wahrnehmungsweise der Erinnerung, die Zeiten und Räume überbrückt, zeigt sich in der einzigen bewegten Filmaufnahme, dem Augenaufschlag der Frau angesichts des Zeitreisenden.

Si j'avais quatre dromadaires

Chris Marker, F 1966, 49 Min.

In seinem Fotofilm (Wenn ich vier Dromedare hätte) zeigt Chris Marker seine Bilderbeute aus 10 Jahren und zahllosen Reisen um die Welt. Im Off diskutieren und kommentieren ein Fotograf und zwei Freunde das Gezeigte. Sie durchstöbern das fotografische Bestiarium nach Analogien und Differenzen zwischen den Kontinenten. Alles ist ihnen Ausgangspunkt für Reflexionen: der Tiermarkt in Moskau, Waisenkinder in Korea, junge Schwedinnen. Der Titel huldigt einem Gedicht über den Infanten von Spanien, der sich mit zwölf Gefährten und vier Dromedaren aufmachte, die sieben Erdteile zu besehen.

Ulysse

Agnès Varda, F 1982, 22 Min.

Die Autorin erforscht ein Foto, das sie 1954 gemacht hat: Ein nackter Mann in Rückenansicht, ein Kind und eine tote Ziege am Strand. „Ausgehend von diesem Foto habe ich die Protagonisten gesucht und wollte gar den Augenblick dieser Aufnahme wiederfinden. Dabei interessierte mich nicht nur, mein Gedächtnis und die Zeit zu erforschen, sondern das Bild zu befragen, die Darstellung der Erinnerung, die Beziehung der Erinnerung zur Darstellung abzufragen. Und das ist doch das eigentliche Material des Kinos: Zugleich die Zeit, die Bewegung und vor allem das Bild zu befragen.“ (Agnès Varda)

The Writing in the Sand

Sirkka-Liisa Konttinen, GB 1991, 43 Min.

Der vielfach preisgekrönter Fotofilm lebt vom fotografierten Augenblick, von Schnappschüssen an Stränden Nordenglands. „Lärmende Rituale, immer die gleichen und immer überraschend: Sprünge in die Brandung, körperlose grinrende Köpfe im Sand, Meerjungfrauen verschmelzen mit den Fluten am Ende eines Tages. Und all das passiert wieder am nächsten Tag und im nächsten Sommer und lange, nachdem ich meine Fotos gemacht habe.“ (Sirkka-Liisa Konttinen)

What I'm Looking For

Shelly Silver, USA 2004, 15 Min.

Die Autorin macht sich in Lower Manhattan zu blind dates auf, begegnet Menschen, um sie zu fotografieren. Es ist wie beim Jagen oder Fischen: Man weiß nicht genau, was man erlegen wird und ob man es haben möchte oder wieder wegwirft.



Programm 1 - Der tanzende Fotofilm

Fotografie ist eigentlich Schweigen und Unbeweglichkeit. Doch im Fotofilm werden Töne und Bewegung den Fotografien hinzugefügt, ja durch ausgiebige Montagepraxis scheinen diese zuweilen sogar zu tanzen. Dieses Programm untersucht die Funktion von Animationstechniken im Fotofilm: vom Stillstand zur Bewegung, vom Foto zum Bewegungsfluss, von grafischen Strukturen zur Organisation von Zeit.

Sabine Höpfner's **Hybrid and Superimposition** (D 1997/98, 6 Min.) arbeitet nicht nur mit animierten Fotos, sondern auch mit Fotogrammen. „When the apple was still green, a little leaf got stuck to its surface...“ - so soll nach Ansicht von Stefan Themerson das erste Fotogramm entstanden sein. Eine Hommage an die weißen Schatten.

Für **Salut les Cubains** hat Agnès Varda (F 1963, 30 Min.) von einer Kubareise 1.500 Fotos mitgebracht, die sie zu einer höchst ausgelassenen Reiseerzählung, kommentiert von Michel Piccoli und ihr selbst, animiert: Fidel und die Musiker, Sozialismus und Cha-Cha-Cha. Wie leben Frauen auf Kuba, in Uniform, mit afrikanischen und katholischen Quellen der kubanischen Musik? Zuweilen werden auch die Fotos zum Tanzen gebracht. Es lebe die Leica!

In Paul und Menno de Nooijer's **At one view** (NL 2005, 10 Min.) sitzen zwei Männer auf Stühlen vor dem Kamin. Sie halten vor ihre Gesichter animierte Porträts ihrer selbst, im Profil, frontal usw., während wir Zitate von Fotografen hören. Ihre widersprüchlichen Botschaften reflektieren die flüchtige, täuschende und persönliche Natur von Fotografie und Film.

Dryden Goodwin's Videofilm **Hold** (GB, 1996, 4 Min.) nutzt die Tatsache aus, dass Film aus einzelnen Bildkadern besteht. Pro Frame zeigt er eine neue Person, also jedes 1/18 einer Sekunde. Zuweilen werden einzelne Personen länger betrachtet, indem zwischen ihnen hin und her geschnitten wird. Der Ton des Films ist unbarmherzig, keine Lösung wird erreicht, wir bewegen uns einfach weiter vorwärts.

Jean-Pierre Jeunet's **Pas de repos pour Billy Brakko** (Keine Ruhe für Billy Brakko, F 1983, 4 Min.) schildert die überdrehte Geschichte seines Protagonisten, der gerne eine Figur in einem Comic gewesen wäre, wo Helden niemals sterben. Ein Film, der Klischee-Bilder wie Stenokürzel verwendet, und ihnen durch das hohe Tempo die Bewegung nimmt. Was bleibt sind ikonografische Eindrücke.

Dan Geesin's und Esther Rots' **De Tuin** (NL 1999, 11 Min.) zeigt staccatoartig kleine Zwischenfälle im Stile einer satirischen Soap Opera. Wie in einem Fotoroman strotzt jedes Bild von bedeutsamen Anhaltspunkten. Der Zuschauer beginnt, sich Beziehungen zwischen den Charakteren vorzustellen, Tugenden und Laster vom Blick ihrer Augen oder der Art, wie sie gekleidet sind, herzu-leiten - entsprechend den Klischees des Genres.

In Franz Winzentsen's **Der Besenbinder, der Fotograf und der Koch** (D 1997, 10 Min.) begegnet der Erzähler einem Besenbinder, der sich keine Gedanken über die Verwendung seiner Besen macht. Die Träume eines Fotografen werden von dessen Dunkelkammertechniken bestimmt, und der Koch einer Hähnchenbraterei verliert sich in seiner Traumwelt, in der Hühnerbrustbeine eine herausragende Rolle spielen.

Virgil Widrich's **Copy Shop** (A 2001, 12 Min.) erzählt die Geschichte eines Mannes, der sich solange vervielfältigt, bis die ganze Welt nur mehr aus ihm besteht. Copy Shop besteht aus nahezu 18.000 fotokopierten Filmkadern, welche am Tricktisch animiert und in 35mm abgefilmt wurden. Ein „original Kopierfilm“ - weltweit dupliziert.

Programm 2 - Fotoroman

Die Zeit der Fotografie baut keine Erzählung auf. Kaum schauen wir uns etwas an, wird unser Blick schon zurückgeworfen. Film dagegen ist hypnotisch, eine Art Narkose, in der man sich wiegen lässt, sei es von der Erzählung oder der Schönheit der Bilder. Das Foto im Fotoroman konzentriert sich meist auf einen Augenblick, der über das Jetzt hinausweist, eine Zeitstruktur schon andeutet. Dieses Programm ist solchen Fotoromanen gewidmet, die die Kinogeschichte zitieren und mit narrativen Erzählformen experimentieren.

Katja Pratschke's und Guztáv Hámos' Fotoroman **Rien ne va plus** (D 2005, 30 Min.) erzählt die Geschichte von Flüchtling Igor und Frau Kah. Sie sterben zur gleichen Zeit. Sie überqueren die Grenze zwischen dem Diesseits und dem Jenseits. Im Schattenreich der Toten, einer Art Parallelwelt, begegnen sie sich zum ersten Mal - und es ist Liebe auf den ersten Blick. Der Film beobachtet die mühevolle Überwindung von Grenzen zwischen Drinnen und Draußen, hier und dort, Bewegung und Stillstand.

In Paul und Menno de Nooijer's **I should see** (NL 1990, 3 Min.) legt ein Fotograf einen Film ein und schließt den Fotoapparat. Von diesem Zeitpunkt an sitzt der Zuschauer im Dunkeln des Gehäuses und sieht nur das eingefrorene Geschehen, sobald der Fotograf auslöst.

Hubert Fichte und Leonore Mau: **Der Fischmarkt und die Fische** (D 1968, 9 Min.) vgl. Filme Symposium

Elfi Mikesch: **Execution. A Study of Mary** (D 1979, 28 Min.) vgl. Filme Symposium

Raul Ruiz' preisgekrönter Fotofilm **Colloque de Chiens** (Symposion der Hunde, F 1979, 18 Min.) erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die Prostituierte wird. Als sie sich verliebt und ihre Vergangenheit hinter sich lassen möchte, löst sie eine Reihe von Ereignissen aus, die zu Betrug, Tragödie und Mord führen. Diese Parodie eines südamerikanischen Fotoromans erforscht die zweideutige Natur von Bild und Sprache, denn bestimmte Sätze und Fotografien wiederholen sich und nehmen, je nach Kontext, verschiedene Bedeutungen an, während gleichzeitig ein Gefühl von Schicksal und ewiger Rückkehr entsteht.

Programm 3 - Wie viel Bewegung braucht ein Bild?

Kaum hat das Auge ein bewegliches Filmbild gefasst, hat es sich schon verändert. Die Fotografie lädt den Betrachter zur Kontemplation und zur Versenkung in das Bild ein. Der Fotofilm vereinigt beides. Dieses Programm besteht aus Filmen, in denen die Natur beider Bildformen problematisiert wird.

Chris Marker: **La Jetée** (F 1962, 28 Min.) vgl. Filme Symposium

In Alain Resnais' **Van Gogh** (F 1948, 17 Min.) gelingt eine neue Art von Künstlerbiografie, bei der das Leben van Goghs ausschließlich mit seinen Gemälden erzählt wird. Resnais will quasi die Innenwelt eines Künstlers dokumentieren und filmt die Gemälde so, als seien sie reale Dekors und Personen eines Spielfilms. Daher kann er auch mit bloßen Fotografien der Gemälde (statt der Originale) arbeiten und hat sich aus Überzeugung für das Schwarz-Weiß und für das Medium Fotografie entschieden.

Hubert Fichte und Leonore Mau: **Der Tag eines unständigen Hafenarbeiters** (D 1966, 16 Min.) vgl. Filme Symposium

Katja Pratschke und Gusztáv Hámos: **Fremdkörper** (D 2002, 28 Min.) vgl. Filme Symposium